

Die Stiftung: Wohltaten mit Weitsicht

Alfred Nobel, geboren 1833 in Stockholm, war ein genialer Erfinder und erfolgreicher Unternehmer. Er hatte Chemie studiert, war sehr weltläufig, vielseitig gebildet und erwarb im Jahre 1867 sein Patent auf das von ihm entwickelte Dynamit. Bereits im Alter von 40 Jahren war er ein wohlhabender Mann; 355 Patente meldete er insgesamt während seiner aktiven Schaffensperiode an und verstand es auch, sie mit seinen zahlreichen Firmen zu vermarkten. Er starb in 1896 in Italien.



Ein klassisches Stiftungsmodell

Ein außergewöhnlicher Mann, ein beachtliches Lebenswerk, keine Frage, und doch: wer von uns würde den Namen Nobel heute überhaupt noch kennen, wenn dieser nicht 1895 ein ganz ungewöhnliches Testament aufgesetzt hätte, einen letzten Willen, der sein Vermögen von 32 Mio. Schwedenkronen für eine Stiftung bestimmte, welche die jährlichen Erträge dieser Hinterlassenschaft in 5 gleichen Teilen an hervorragende Menschen als Anerkennung dafür übereigneten soll, dass sie sich in besonderem Maße in Wissenschaft, Kultur und für den Weltfrieden eingesetzt haben. So lebt der Name von Alfred Nobel heute noch deswegen in unserem Bewusstsein, weil die von Ihm geschaffene Stiftung seit über 100 Jahren diese Preise vergibt, die weltweit hoch geachtet und deren Wert und Ansporn über jeden Zweifel erhaben sind. Dem Stifter – er starb ohne Nachkommen - ist es damit gelungen, durch den geschickten Einsatz seiner Hinterlassenschaft der Weltgemeinschaft über seine irdische Existenz hinaus auf lange Zeit Gutes zu erweisen, das unauflöslich mit seinem Namen verknüpft ist.

Mit diesem Beispiel ist das klassische Stiftungsmodell beschrieben, wie es von vielen vermögenden Persönlichkeiten genutzt wurde, die über ihre Lebensspanne hinaus die von ihnen als wichtig erkannten, idealen Ziele meist humanitärer und gemeinnütziger Art in ihrem Namen gefördert sehen wollten. Viele klangvolle Namen, wie z.B. Carl Zeiss, Robert Bosch, Konrad Adenauer, Henry Ford hören wir, wenn solche Stiftungen genannt werden.

Derzeit voll im Trend: die Bürgerstiftung

In den letzten zehn Jahren haben sich bei uns in Deutschland auch auffallend viele Bürgerstiftungen sehr erfolgreich etabliert, die vom kommunalen Engagement der Bürger getragen werden und darauf abzielen, selbstständig und unabhängig das Gemeinwohl zu fördern. Dies geschieht meist in einem geographisch begrenzten Raum, wie einer Stadt oder Region. In den U.S.A. sind solche „community foundations“ schon sehr lange bekannt; es existieren dort heute ca. 700 davon mit einem Gesamtvolumen von 30 Mrd. \$. In der Bundesrepublik gibt es heute gut über 100 solcher gemeinnützigen Bürgerstiftungen, die wie gemeinnützige Vereine ebenfalls steuerlich begünstigt sind. In jedem Fall war und ist es nötig, mit einem guten Konzept Mitbürger für die Stiftung und ihre Stiftungszwecke zu begeistern und sie als Zustifter zu gewinnen, um einen umfangreichen Kapitalstock allmählich durch Gewinnung dieser Zustifter aufzubauen.

Gemeinnütziger Verein - gemeinnützige Stiftung

Der Museumsverein Riesa e.V. ist ein gemeinnützig anerkannter Förderverein. Er ist unverzichtbar, um beim Fundraising, dem Einwerben von Spenden, den Sponsoren die steuerlichen Vorteile durch Spendenbescheinigungen zu erschließen. Um nicht den Verlust der Gemeinnützigkeit zu riskieren, sind sie zeitnah dem Spendenzweck zuzuführen und dürfen nicht anderweitig verwendet werden; insbesondere ist ein Ansammeln über längere Zeiträume nicht zulässig.

Bei der Stiftung dagegen geht es vorrangig nicht um Spenden, sondern um den Aufbau von Stiftungskapital durch das Gewinnen von Zustifter, die dem Kapitalstock weiteres Geld zufließen lassen.

Spenden und Zustiftungen: 2 Wege zur guten Tat

Die Errichtung einer Stiftung für das Stadtmuseum Riesa wird am Fundraising des Museumsvereines zunächst überhaupt nichts verändern. Kommt eine Spende idealer Weise sofort und ungeschmälert dem guten Zweck zugute, trägt eine Zustiftung mit einem Jahr Verzögerung mit heute ca. 5% mittlerer oder auch langfristig höherer Rendite als Zuwachs zum Fördervolumen bei. Dies dann stetig, auf lange Sicht und über die Jahre berechenbar. Daran ist zu sehen, dass die Stiftung für viele längerfristige Projekte wie z.B. dem Erwerb eines kostspieligen Exponates den Weg erleichtern kann. Durch umsichtiges Wirtschaften kann über entsprechende Rücklagen auch ein sehr schneller Kauf ermöglicht werden. Während bei dem Gemeinnützigen Verein i.d.R. Kapital erst kurzfristig durch Spenden gesammelt werden muss, wäre der Entscheid eines Kaufes durch einen Beschluss des Kuratoriums schneller möglich. Aus dieser Gegenüberstellung ist erkennbar, dass der Gemeinnützige Verein und die Stiftung sich mit Spenden und Kapitalertrag ergänzen können.

Kosten weitsichtig minimieren: die optimale Struktur

Es ist eine Besonderheit des Deutschen Rechtes, dass eine gemeinnützig anerkannte Stiftung sowohl Zustiftungen wie auch Spenden steuerbegünstigt handhaben kann. Ein Förderverein dagegen hat sich auf Spenden zu beschränken. Die Stiftung weist also gegenüber dem Museumsverein diese wichtige zusätzliche Möglichkeit auf. Um nicht neben dem Museumsverein noch eine weitere Verwaltung aufbauen zu müssen, ist es sinnvoll, dass die Bürgerstiftung mit dem Museumsverein Hand in Hand arbeitet, um dessen Verwaltung möglichst effizient mit zu nutzen und Verwaltungskosten zu sparen.

Die Gründung der Bürgerstiftung Stadtmuseum Riesa:

Wegen der gemeinsamen Nutzung der vorhandenen Verwaltung des Museumsvereins und eine enge Zusammenführung beider Organisationen ist es sinnvoll, die Stiftung als unselbständige Stiftung durch den Museumsverein verwalten zu lassen. Während eine operative Stiftung über ein Kapital von rd. € 250.000,-- verfügen muss, kann eine unselbständige Stiftung schon mit einem geringen Kapital errichtet werden. Diese Stiftungsform kommt dann in Frage, wenn zum Zeitpunkt der Gründung zu wenig Kapital zur Verwirklichung des Stiftungszweckes zur Verfügung steht, aber mittel- und langfristig mit Zustiftungen zu rechnen ist. Ein Stiftungsvermögen von z.B. € 25.000,00 kann bei einer Verzinsung von 5 % einen Förderbetrag von € 1.250,00 erwirtschaften. Davon müssen bei einer operativen Stiftung die Kosten für die Stiftungsverwaltung (max. 5 % des jährlichen Ertrages) bestritten werden. Die Verwaltung durch den Museumsverein reduziert dies wesentlich. Im Übrigen erfolgt die Errichtung einer unselbständigen Stiftung i.d.R. bedeutend zügiger als die einer rechtsfähigen Stiftung.

Wie bereits ausgeführt, wird die Tätigkeit der unselbständigen Stiftung auf einen Treuhänder übertragen. Für die Vereinbarung hierzu sind 2 Parteien erforderlich. Stifter/-in und Treuhänder, sprich Stiftungsträger. Für die Funktion der Stifterin konnte Frau Gerti Töpfer, als Oberbürgermeisterin der Stadt Riesa, gewonnen werden. Sie unterzeichnete während der Gründungsversammlung im Stadtmuseum Riesa am 04. September 2008 die mit dem Museumsverein Riesa e.V. geschlossene Vereinbarung über die treuhänderische Verwaltung des Stiftungsvermögens.

Organ der Bürgerstiftung Stadtmuseum Riesa ist ein Kuratorium aus 5 Personen. Die Kuratoren wurden von der Mitgliederversammlung des Museumsvereins für die Dauer von 4 Jahren gewählt. Lediglich eine Wiederwahl ist möglich. Durch den Wechsel wird der steten Veränderung im gesellschaftlichen Leben Rechnung getragen.

Alfred Nobel hat in seinen letzten Jahren an den Modalitäten seiner Stiftung in seiner Verfügung auch sehr lange Zeit gefeilt und sich mit vielen Fachleuten beraten. Mehr als hundert Jahre später sind die Arbeiten zur Vorbereitung der Bürgerstiftung Stadtmuseum Riesa nicht wesentlich anders verlaufen.

Der Weg bis zur Gründung:

- Beratung durch kompetente Stiftungsfachleute,
- Erstellung der Satzung und des Treuhandvertrages,
- Zustimmung der Mitgliederversammlung des Museumsvereins Riesa e.V. am 11. April 2008,
- Zustimmung des Stadtrates der Stadt zur Übernahme der Stifterfunktion durch Frau Gerti Töpfer, in ihrer Funktion als Oberbürgermeisterin der Stadt Riesa, am 11. Juni 2008,
- Abstimmung mit dem Finanzamt Meißen und
- diverse Arbeitssitzungen der Kuratoren.

Nach vollzogener Gründung

Das Konzept der Bürgerstiftung bietet gute Erfolgsaussichten, um für das Stadtmuseum zusätzliche Fördermöglichkeiten zu erschließen. Die Zuwendungszusagen der Gründungstifter anlässlich der Gründungsversammlung sind sehr verheißungsvoll. Allerdings befindet sich die Stiftung in der ersten Wachstumsphase.

Die Bürgerstiftung vertraut auf weitere Zustiftungen von Mitbürgern und Firmen aus Riesa und Umgebung, denen die Identifikation mit der Stadt Riesa eine Herzensangelegenheit ist. Nur mit deren Hilfe kann die Stiftung gedeihen. Der/Die Stifter/-in erwirbt eine immerwährende Teilhaberschaft. Noch in 30 oder 40 Jahren werden die Erträge der eingebrachten Zuwendungen bei absolut risikoarmer Anlage der Sammlung des Stadtmuseums zugute kommen. So sorgen die Stifter/-innen dafür, dass auch unsere Enkel und Urenkel in zukünftiger Zeit aus dem Erlebnis Stadtmuseum Erkenntnisse aus unserer und früheren Zeiten schöpfen.

In Metapher zur Welt des Bergsteigens fühlt sich die Bürgerstiftung am Anfang eines beschwerlichen Aufstieges. Ohne die Mithilfe engagierter Mitbürger erreicht sie nicht die Basislager. Der Gipfel und die gute Rückkehr bleiben unerreicht.

Nur mit vielen Stiftern gemeinsam wird das Werk gelingen!